

# Historisches Freischießen - Wennigsen -





*Majestät 1993 Werner Brandt*

**Das vorliegende Heft gibt das Ergebnis von Nachforschungen zur Geschichte des Wennigser „Historischen Freischießens“ wieder.**

**Das Festprogramm im Mittelteil der Broschüre soll den Bürger über den zeitlichen Ablauf der Aktivitäten informieren und zur Teilnahme einladen.**

**Das Heft wurde von einer Arbeitsgruppe des Fördervereins Historisches Freischießen Wennigsen e.V. erstellt und durch die Schützengesellschaft des Historischen Freischießens gefördert.**

**Besonderer Dank gilt Herrn Matthias Brodtmann für seine Mitarbeit.**



*Königskette der Schützengesellschaft Historisches Freischießen gestiftet 1858*





*Historisches Freischießen 1958*

Nachdem wir am Ende Unterzeichnete beschloßen, der Samtgemeinde Wennigsen einen silbernen Schild nebst silber Kette, (welches bey den Freyschießen von den Schützenkönig getragen werden soll,) zum Geschenk zu geben, halten wir uns verpflichtet, nähere Bedingungen schriftlich mit zu überreichen.

Benanntes Schild dient als Zeichen des besten Mannes genannt Schützenkönig und ist demjenigen welcher den besten Schuß in der Scheibe hat, den 2ten Tag in Freyschießen, abends bey der Parade unter präsentierten Gewehr mit einer dazu passenden Rede durch den ersten Officier zu überreichen.

Der nunmehrige Schützenkönig trägt denselben bis zur Beendigung des Freyschießens.

Den Tag nach den Freyschießen ist der Schild indem es Gemeinde-Eigenthum ist, - an den zeitigen Vorsteher der Gemeinde abzuliefern, und in der Bauernlade bis zum nächsten Freyschießen aufzubewahren.

An ersten Tage in Freyschießen, nimt der Schützenkönig den Schild wieder in Empfang und trägt demselben bis ein neuer Schützenkönig nach den besten Schuß ernannt ist.

Sollte während der Zeit von einem Freyschießen bis zum Andern der Schützenkönig versterben, oder sich ein Vergehen zu schulden kommen lassen wofür er Kriminalstrafe erhält, so soll der Schild bis ein neuer Schützenkönig ernannt ist, durch eine der Schaffnerinnen, nebst den Geschenken getragen werden.

Die zeitigen Vorsteher werden hierdurch ersucht, diese Verfügung nebst den Geschenken sorgfältig aufzubewahren .-  
Wennigsen den 20ten Juny 1858 -

Heinrich Arnecke, Chr. Hesse, F. Giesecke, C. Meinecke, H. Nolte, H. Giesecke  
hiebey ein silbernen Schild

## Zur Geschichte des "Historischen Freischießen" in Wennigsen am Deister

"Wennigser Schützenfest ... ganz groß! Vom ersten Böllerschuss an eine vorbildliche Dorfgemeinschaft". So betitelte die Deister-Leine-Zeitung ihren Bericht über das erste Freischießen nach dem Zweiten Weltkrieg im Juni 1954. Diese Schlagzeile verdeutlicht sehr schön, was das Wennigser Fest von anderen, gewöhnlichen Schützenfesten unterscheidet. Es ist ein historisches Volksfest im wahren Sinne des Wortes - ein echtes Dorfgemeinschaftsfest. Im Gegensatz zu anderen Festen, die in der Regel von einzelnen Vereinen veranstaltet und getragen werden, ist am Historischen Freischießen die ganze Bevölkerung, quer durch alle Gruppen und Vereine, beteiligt. Viele hundert Wennigser Bürger tragen aktiv oder durch Spenden zum Gelingen dieses Festes bei. Alle Mitwirkenden bilden Wochen vor dem Fest beim "Losmachen" die Schützengesellschaft, die sich nach dem Fest wieder auflöst, um wenige Jahre später zum nächsten Freischießen wieder neu gegründet zu werden.

Dieser in der Region einzigartige Charakter des Wennigser Volksfestes war auch der Grund für die Umbenennung des Festes im Jahr 1961. Noch bis 1958 war es immer als "Historisches Schützenfest" gefeiert worden. Dieser Name erschien den damals Aktiven jedoch zu mißverständlich. Unter einem Schützenfest stellte man sich bereits damals ein Vereinsfest vor, von einem Schützenverein abgehalten, mit Schießwettkampf und ansonsten stark kommerziellem Charakter, dominiert von Fahrgeschäften und Verzeerbuden. Deshalb beschloß die Schützengesellschaft von 1961, das historische Volksfest, der ursprünglichen Bezeichnung "Fraischeiten" entsprechend, umzubenennen in "Historisches Freischießen". Hierdurch wird die Unverwechselbarkeit schon im Namen deutlich. Bereits im Programmheft des "Historischen Schützenfestes" von 1954 hieß es:

"Vielleicht wird mancher, der das hiesige Fest nicht kennt, ein gewöhnliches Schützenfest erwarten, und den Vorbereitungen teilnahmslos gegenüberstehen oder sich passiv verhalten. Für den alten Wennigser bedeuten diese Tage doch aber mehr; es ist für ihn dasselbe wie für den Münchener das Oktoberfest oder für den Kölner der Karneval. Selbst ältere Männer lassen es sich nicht nehmen, immer wieder daran teilzunehmen. Jeder fühlt sich so, als ob das Gelingen von ihm allein abhängt."



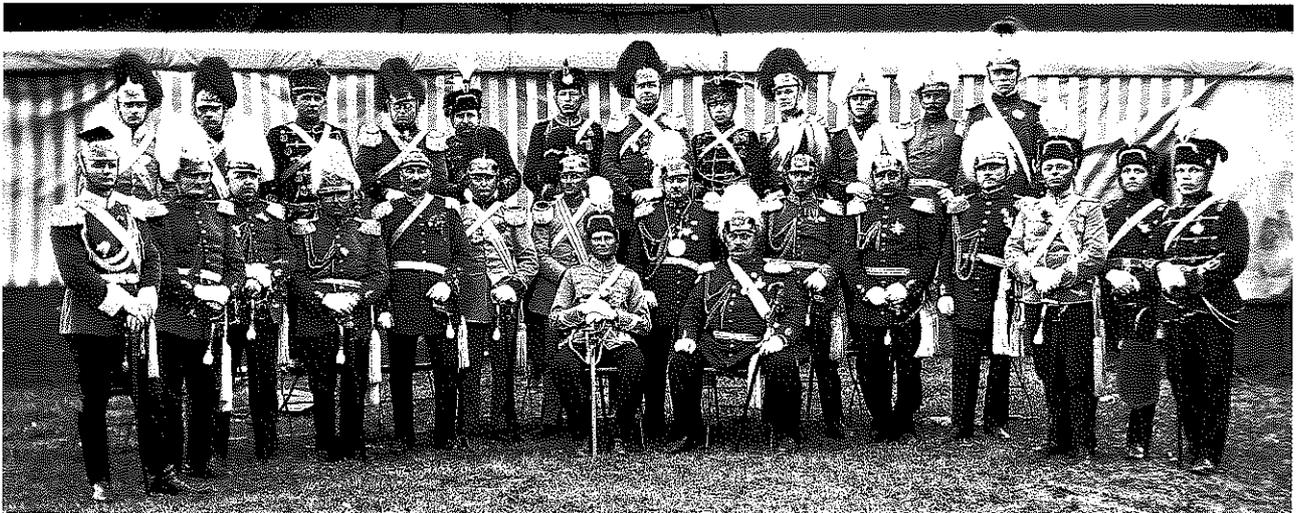
*Offiziere 1913 vor der Pinkenburg*

### Die Anfänge liegen im dunkeln

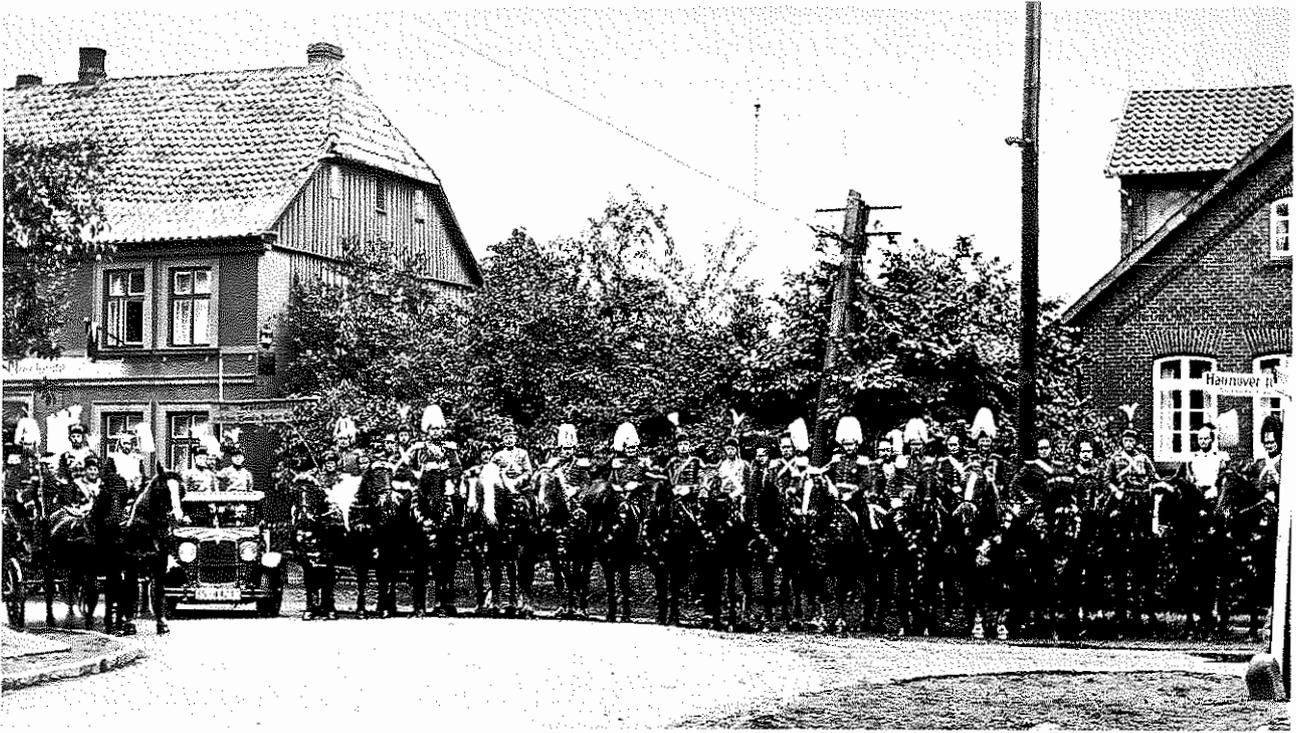
Über den Ursprung des Historischen Freischießens hier in Wennigsen ist leider nichts Genaueres bekannt. Es gibt nun einmal keinen Schützenverein, in dessen Unterlagen man nachlesen könnte. Selbst der Ablauf des Festes, die Statuten, Rituale und Kommandos, die Marschformationen, die Rollen und Funktionen der Mitwirkenden usw. sind nie schriftlich festgehalten worden. Sie lebten und leben im Gedächtnis der Aktiven und werden von Generation zu Generation mündlich überliefert. Erst in den letzten Jahren hat man damit begonnen, einzelne Programmteile auch einmal aufzuschreiben, um sie für die Nachwelt sicher zu erhalten.

Da es bei der Schützengesellschaft keine Unterlagen gibt, lag es nahe, in öffentlichen Akten nach den Wurzeln des hiesigen Freischießens zu forschen. Aber auch hier ließ sich kein Licht in das Dunkel bringen. Die umfangreichen Wennigser Aktenbestände im Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv in Hannover sind im Zweiten Weltkrieg restlos verbrannt; die Gemeindeverwaltung Wennigsen besitzt so gut wie keine Altakten, und eine regelmäßige Zeitung für Wennigsen gibt es erst seit 1886, dem Gründungsjahr der Provinzial-Deister-Leine-Zeitung.

So ist der älteste Hinweis auf das Wennigser "Freischießen" die Stiftungsurkunde der Schützenkette vom 20. Juni 1858, die zu Beginn dieses Heftes abgebildet ist. Diese Urkunde stellt aber sicherlich nicht den Beginn des Wennigser Schützenfestes dar, denn sie ist keine Gründungsurkunde einer Schützengesellschaft oder eines Schützenfestes. Es handelt sich bei der Schützenkette vielmehr um eine Ergänzung zu einer bereits bestehenden Tradition. Schon der erste Satz der Urkunde, "Nachdem wir am Ende Unterzeichnete beschlossen, der Samtgemeinde Wennigsen einen silbernen Schild nebst silber Kette (welches bey den Freyschießen von den Schützenkönig getragen werden soll) .....", zeigt, daß offensichtlich bereits Freischießen stattfanden, zu denen nun von engagierten Bürgern eine Schützenkette gestiftet wurde. Seit wann diese Freischießen stattfanden, wird nicht gesagt.



*Offiziere 1929 vor dem Festzelt*



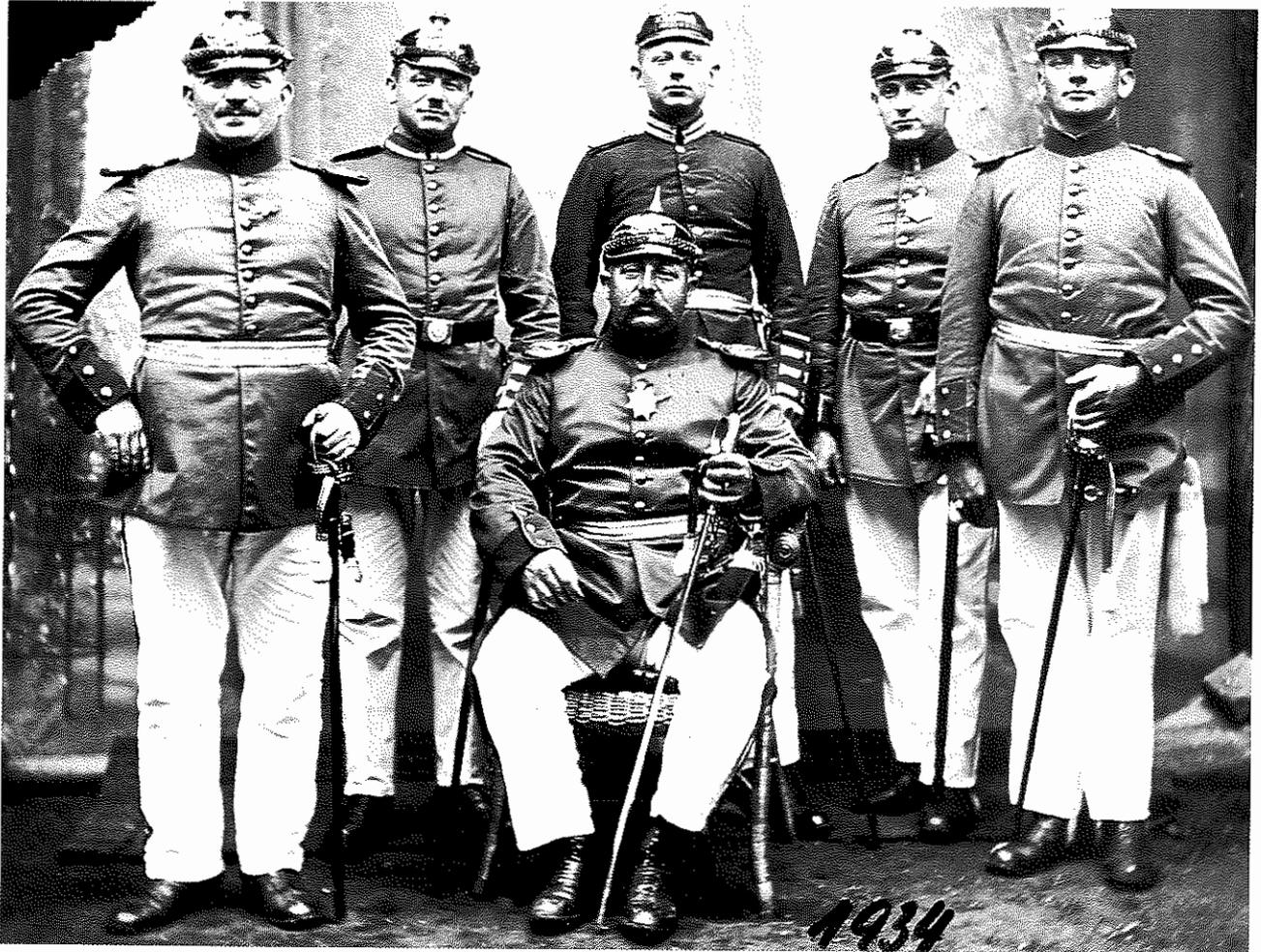
*Offiziere 1929 am Schützenhof/ Dicker Stein*

Das Schützenwesen an sich hat im Calenberger Land eine jahrhundertelange Tradition. Seine Wurzeln lagen in den kleineren Städten zumeist in den Gilden und Zünften, den berufständischen Vereinigungen der Handwerker und Kaufleute. Das Schützenwesen muß dabei in seinen Anfängen auch als ein Zeichen der Emanzipation einzelner Orte und ihrer Bürgerschaft gegenüber der Obrigkeit gesehen werden. So diente das Schützenwesen der Wehrhaftmachung der Ortsbevölkerung. Im Schützenwesen lernten die Bürger, mit dem Gewehr umzugehen, deshalb stand es in engem Zusammenhang mit der Bürgerwehr. Zur Förderung der Ortsgemeinschaft wurden regelmäßige Schützenfeste gefeiert.

### **Entstand das Wennigser Freischießen nach dem 30jährigen Krieg?**

In manchen Ortschaften etablierte sich das Schützenwesen in der Folge des 30jährigen Krieges. Nach dem Ende des Krieges wurden die Söldnerheere aufgelöst, und in vielen Territorien entstanden sogenannte Volksheere. Auch der damalige Hannoversche Herzog Georg ordnete sein Heerwesen in diesem Sinne neu. In den Dörfern bildeten sich Kompanien, die nach Farben benannt wurden und an Sonntagen oder abends übten. "Die Söhne der Bauern bildeten berittene Einheiten, die als Übungsgelände den Reuteranger (Reiteranger) benutzten. Auch hier in Wennigsen gab es

diese Wiese, die heute noch als Reuteranger im Dörgingsfeld bekannt ist. Die Uniformen und Waffen mußten sich die wehrfähigen Männer gewöhnlich selbst halten, teilweise wurden sie auch von den Gutsherren beschafft. Einmal im Jahr fand eine Probe des Könnens statt mit militärischen Übungen und anschließender Parade." So beschreibt es der langjährige Chronist der Wennigser Ortsgeschichte, Friedrich Wüllner, der hier auch den Ursprung des "Historischen Schützenfestes" sieht. Ob tatsächlich schon vor so langer Zeit ein solches Fest in Wennigsen gefeiert wurde, kann nicht abschließend geklärt werden. Seine Form und Ausgestaltung gehen jedoch sicherlich zum Teil auf diese Traditionen des Hannoverschen Landheeres zurück.



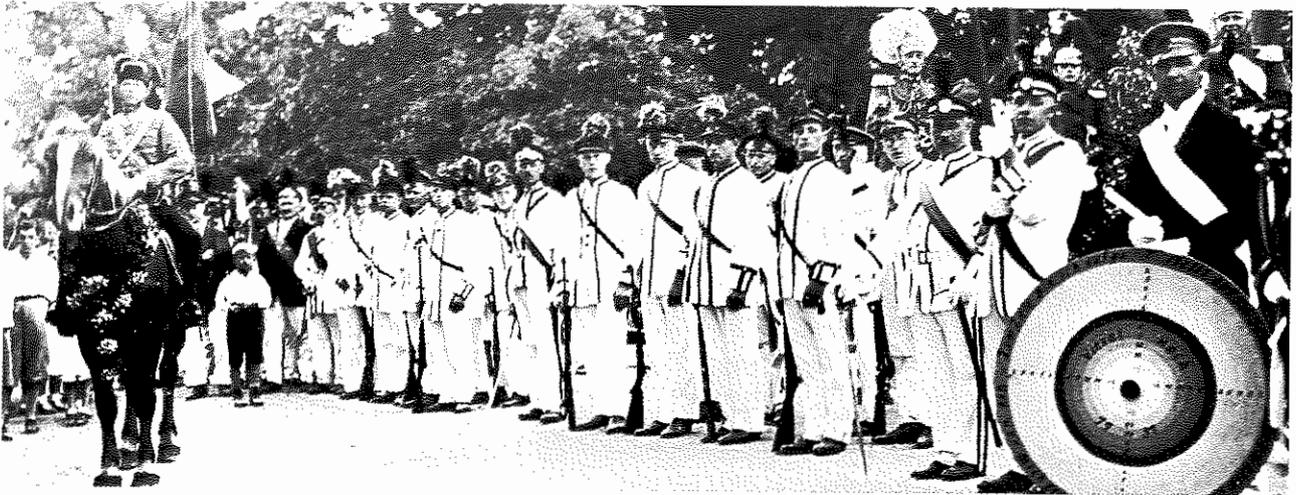
*Offiziere der Garden 1934*

## Find 1841 das erste Freischießen statt?

Eine weitere Phase der Entstehung von Schützenvereinen und Schützenfesten fällt in den sogenannten Vormärz, die Zeit vor der bürgerlichen Revolution von 1848/49, und in die Zeit nach der Revolution. Die in Zeiten der allgemeinen Unruhe entstandenen Bürgerwehren mündeten dabei vielfach in Schützengesellschaften oder -vereine. In diese Zeit datiert ein Artikel der Provinzial-Deister-Leine-Zeitung vom 26. Juli 1939 das erste Historische Schützenfest in Wennigsen. In dem Artikel unter der Überschrift "Ausklang des historischen Schützenfestes in Wennigsen" heißt es dort: "In zwei Jahren, 1941, kann unser Fest auf sein 100jähriges Bestehen zurückblicken, was dann ganz besonders gefeiert werden soll." Der Artikel endet: "In diesem Sinne ein 'Vivat Hoch' bis zum 100jährigen im Jahre 1941." Man muß an dieser Stelle natürlich fragen: woher hat der Artikelschreiber seine Informationen? Der Artikel selbst sagt nichts dazu. Es ist durchaus möglich, daß sich 1939 altgediente Aktive an Erzählungen ihrer Väter und Großväter erinnerten, daß 1841 das erste Freischießen stattgefunden habe, doch wie sicher sind diese Informationen gewesen, und warum gerieten sie bis heute in Vergessenheit? Erinnernte sich von den "Alten" 1954 niemand mehr daran, daß man 1941 eigentlich hatte groß feiern wollen? Davon abgesehen spricht allerdings Einiges für diese Zeit: 1.) Daß im Umfeld der bürgerlichen Emanzipationsbewegung und allgemeinen Wiederentdeckung des Schützenwesens in der Zeit des Vormärz auch in Wennigsen ein Schützenfest ins Leben gerufen wird, erscheint durchaus plausibel. 2.) Wäre das Schützenfest älter, wäre es dann nicht vermutlich viel eher zur Stiftung einer Schützenkette gekommen? Eine Schützenkette ist traditionell ein fester Bestandteil eines jeden Schützenfestes. Es wäre also zumindest sehr ungewöhnlich, wenn Wennigsen lange Zeit ein Schützenfest ohne eine solche Schützenkette gefeiert hätte. Doch trotz dieser unterstützenden Überlegungen ist dieser eine Zeitungsartikel sicherlich nicht ausreichend, um als Beweis für ein erstes Wennigser Schützenfest im Jahr 1841 zu dienen. So bleiben seine Anfänge weiter im Dunkeln; die Traditionen, auf die es sich bezieht sind jedoch klar. Sie liegen etwa 350 Jahre zurück im Hannoverschen Heerwesen des 17. Jahrhunderts.



*Festgruppe im Jahre 1929 an der Kreuzung „Heitmüller“ Richtung Festplatz*



*Parade mit Garde Weiß 1937 vor dem Schützenhof*

### 1892: Das Schützenfest wird verboten

Das Jahr 1892 war für das Wennigser Schützenwesen ein sehr bedeutsames. Aufgrund verschiedener Unregelmäßigkeiten und Probleme beim Verlauf und der Organisation des Schützenfestes, das bis 1892 offensichtlich jedes Jahr gefeiert worden war, sah sich der Gemeindeausschuß [der Gemeinderat im 19. Jahrhundert] genötigt, die Feier des Festes im Sommer 1892 zu unterbinden. Als Alternative wurde ein allgemeines Volksfest für die gesamte Bevölkerung geplant. Die Provinzial-Deister-Leine-Zeitung berichtete am 27. Juni 1892: "Da bei dem hier seit langer Zeit alljährlich abgehaltenen Schützenfeste sich verschiedene Mißbräuche und Ungehörigkeiten eingeschlichen hatten, so ist durch Beschluß des Gemeindeausschusses die Genehmigung zur Abhaltung desselben nicht wieder erteilt worden und gleichzeitig beschlossen, ein allgemeines Volksfest zu feiern."

Die organisatorische Form und die Verteilung auf drei Veranstaltungstage erinnert dabei stark an das Freischießen: "Wie bestimmt verlautet wird das bereits schon längere Zeit geplante Volksfest am Sonntag, den 26., Montag, den 27. und Dienstag, den 28. Juni d.J. abgehalten. Der Festzug bewegt sich Sonntag Nachmittag 3 Uhr durch folgende Straßen: Kaiserstraße, Klosteramtshof, Neustadt, untere Texasstraße, Deisterstraße zum Festplatze; am Montag Nachmittag 2 1/2: Kaiserstraße (Schützenhof), Steinweg, obere Texasstraße, Deisterstraße zum Festplatze, am Dienstag Nachmittag 2 1/2 Uhr: Abmarsch der Musik vom Schützenhof zum Festplatze. Diejenigen Einwohner von Wennigsen, welche am Feste theilnehmen und mit ausmarschieren wollen, können die näheren Bedingungen beim Herrn [Gemeinde-]Vorsteher Hartmann einsehen." So die Provinzial-Deister-Leine-Zeitung vom 21. Juni 1892.

Offensichtlich war die Tradition des Schützenfestes aber bei vielen Einwohnern fest verankert, die dem neuen Fest dementsprechend zunächst reserviert begegneten, sich dann jedoch von der allgemeinen Begeisterung mitreißen ließen. So berichtete die Lokalzeitung über den Verlauf des Volksfestes am 27. und 29. Juni 1892: "Obgleich diese Idee anfänglich manchem Widerspruche begegnete, so ist es doch dem besonders zu diesem Zwecke gewählten Festkomitee gelungen, die Sache ins Werk zu rufen. Die hiesige Einwohnerschaft hat denn auch, nachdem der

Gedanke einmal Wurzel geschlagen, mit lobenswerther Eintracht alles gethan, um das Fest würdig zu begehen. Am Sonntag Morgen in aller Frühe, sah man viele geschäftige Hände die Ausschmückung der Straßen durch Ehrenpforten und Guirlanden sowie der Häuser mit Fahnen und Kränzen, vollführen und macht auch unser Ort dadurch einen feierlichen Eindruck."

Anscheinend war das Schützenfest bis zum Jahr 1892 noch wesentlich stärker auf das Schützenwesen und eine geringere Zahl Aktiver beschränkt gewesen. Hierbei hatte es Probleme gegeben. Welcher Art diese Probleme waren, finanzielle Unregelmäßigkeiten, Disziplinlosigkeiten, Schlägereien, Trunkenheit oder was auch immer, ist nicht mehr festzustellen. Sie waren aber Grund genug für den Gemeinderat, die Umgestaltung des alten Festes zu einem allgemeinen Volksfest zu versuchen. Ein Versuch, der - wie man bis heute sieht - von Erfolg gekrönt war. Die Provinzial-Deister-Leine-Zeitung betonte in den folgenden Jahrzehnten immer wieder den besonderen Volksfestcharakter des historischen Wennigser Schützenfestes. Knapp 50 Jahre später, im Juli 1939, wurden die drei Tage als "althistorisches Schützenfest" und vor allem als "unser hiesiges Volksfest (früher Schützenfest)" bezeichnet und angekündigt: "auch in diesem Jahr soll es nicht nur ein Schützenfest, sondern ein Heimatfest im wahrsten Sinne des Wortes werden."

Möglicherweise sind in Folge der Unregelmäßigkeiten zu Beginn der 1890er Jahre auch Teile der alten Schützenkette von 1858 abhanden gekommen. Dieses würde erklären, warum die heutige Schützenkette erst mit dem Jahr 1900 beginnt.

### Historische Schützenfeste gab es auch in anderen Deisterorten

Gegen Ende des letzten Jahrhunderts wurde die Tradition des historischen Schützenfestes nicht nur in Wennigsen gepflegt. Mehrere Deisterorte veranstalteten ihre Schützenfeste als Freischießen. In Barsinghausen wurde in dieser Form vermutlich erstmals 1893 gefeiert. Auch hier gründeten interessierte Einwohner Monate vor dem Fest eine Schützengesellschaft. Es gab ebenfalls einen General, einen Major, einen Kriegsminister, einen Oberstabsarzt usw. und alle Offiziere sollten 'zu Pferde' am Ausmarsch teilnehmen. Die Mannschaften wurden für den Ausmarsch in drei Züge zu mehreren Abteilungen eingeteilt. Der erste Zug waren die Jäger in "weißer Hose, dunklem Jackett, grüner Hut, um die Schulter ein Band"; der zweite Zug waren die Schützen im "Schützen-Anzug, um die Schulter ein Band", der dritte Zug war ein sogenanntes Freikorps, "bestehend aus jungen Leuten nicht unter 17 Jahren, Anzug beliebig". Diese Schützenfeste in altem Stil fanden in Barsinghausen alle zwei Jahre statt, bis es 1907 zu größeren Streitigkeiten kam. Inzwischen bestanden drei Schützenvereine im Ort, die lieber ein Fest "in neuem Stil" feiern wollten. Man konnte sich nicht einigen, das Fest wurde abgesagt. Erst 1911 fand ein weiteres Fest in Barsinghausen statt, bei dem sich letztmalig Offiziere in historischen Uniformen beteiligten.

Im Jahr 1903 berichtete die Provinzial-Deister-Leine-Zeitung über ein großes Schützenfest in Bredenbeck mit Festzug und vielen Reitern, zwei Kanonen und einem Kriegsschatz. Im Anschluß an den Zug wurden auch dort "Exerzitien und Fahenschwenken auf dem Festplatz durchgeführt". Auch Kirchdorf feierte sein Schützenfest um die Jahrhundertwende historisch. In den 30er Jahren gibt es auch in Egestorf ein historisches Schützenfest. Dieses scheint eindeutig darauf zurückzuführen zu sein, daß viele Egestorfer als begeisterte Gäste das Wennigser Fest mitgemacht hatten und nun ein eigenes Freischießen auf die Beine stellen wollten.

In den meisten Deisterorten wurden die historischen Schützenfeste vor dem Ersten Weltkrieg eingestellt, in Egestorf überdauerte es den Zweiten Weltkrieg nicht.

Am 20. Juni 1929 berichtete die Provinzial-Deister-Leine-Zeitung in einem Artikel über das damalige historische Schützenfest: "In unserem Kreise wird dieses alte Fest fast gar nicht mehr gefeiert. Wennigsen hat das alte historische Schützenfest wieder aufleben lassen und die ganze Gemeinde beteiligt sich daran, dann ist es ein wirkliches Volksfest." Diese Tradition lebt bis heute fort.

### Das historische Schützenfest bis zum Ersten Weltkrieg

Das erste Schützenfest nach dem Verbot des Jahres 1892 ist in Wennigsen für das Jahr 1900 nachweisbar. Die Schützenkette führt als Schützenkönig August Bode auf. In der Zeitung wies lediglich eine kleine Anzeige im Inseratenteil auf das Fest hin. Sie hatte folgenden Wortlaut: "Wennigsen. Am 24., 25. und 26. d. Mts. findet hier selbst das Schützenfest statt und lade hierzu die Einwohner von Wennigsen u. d. Umgegend ergebenst ein. Hochachtend Becker, Schützenwirth." Über den Verlauf dieses Festes ist nichts überliefert.

Da sind die Informationen über das folgende Fest im Jahr 1904 schon umfangreicher. Erstmals findet sich ein kleiner Nachbericht über das Fest in der Provinzial-Deister-Leine-Zeitung. Sie berichtete am 2. Juli 1904: "Unser diesjähriges Schützenfest wurde am Sonntag, Montag und Dienstag in herkömmlicher Weise gefeiert. An allen drei Tagen fand unter zahlreicher Beteiligung der Ausmarsch nach dem Festplatze statt. Der Festzug am ersten und zweiten Tage war diesmal imposanter, da sich ca. 40 junge Damen in weißen Kleidern und blauen Schärpen daran beteiligten. Bei den



*Offiziere im Jahre 1937 vor dem Festzelt*

abgehaltenen Schießen hatte Herr Bergmann Bode den besten Schuß, den zweitbesten Herr Heinrich Flasbarth und den drittbesten Herr Maler Struß. Die Preise für die beiden Besten bestanden in je einem Umschlagtuch, während der Dritte die Scheibe erhielt. Die Stimmung war an allen drei Festtagen trotz der nicht günstigen Witterung urfidel und ist das diesjährige Schützenfest ohne jede Störung in schönster Weise verlaufen."

In den folgenden Jahren sind keine Schützenfeste nachzuweisen. Auch im Jahr 1908, in dem man das nächste Fest hätte vermuten können, berichtete die Zeitung nichts über ein solches Fest. Es fand allerdings am letzten Wochenende im Juli ein großes Sommerfest mit Vereinsfest statt. Dieses wäre nicht weiter auffällig, wäre nicht einer der beiden Wennigser Bürger, die zum dem Fest per Inserat einluden, Heinrich Rokahr gewesen. Heinrich Rokahr war ein echter Schützenveteran und viele Jahre lang Kommandeur der Artillerie beim historischen Schützenfest, so daß man einen Zusammenhang zwischen der Schützentradition und diesem Sommerfest zumindest stark vermuten kann. Möglicherweise hatten Probleme bei der Organisation des Traditionsfestes dazu geführt, daß man auf ein allgemeines Sommerfest auswich. Das nächste historische Schützenfest fand dann 1913 statt. Schützenkönig wurde dabei August Haase. Die Zeitung berichtete: "Am Sonntag, Montag und Dienstag wurde hier in althergebrachter Weise das Schützenfest gefeiert. Die jungen Leute beteiligten sich in großer Zahl daran. Der Aufzug trug ein militärisches Gepräge. Die Offiziere in blitzender Uniform, alle hoch zu Roß, der Höchstkommandierende in eleganter Kutsche, umgeben von seinen Adjutanten, dazu die ganze Schützengilde mit den Abzeichen ihrer Dienstgrade. Die Parade verlief äußerst exakt, wie überhaupt das ganze Fest einen schönen Verlauf nahm."

### 1926 bis 1939

Der Beginn des Ersten Weltkrieges verhinderte zunächst die Fortsetzung der Festtradition in Wennigsen. Es folgten die Revolution von 1918 und die unruhigen ersten Krisenjahre der Weimarer Republik. In den frühen 20er Jahren verhinderte die immer stärker um sich greifende Inflation, die sich bis zum November 1923 auf einen Kurs von 1 US-Dollar zu 4,2 Billionen Mark schraubte und alle Ersparnisse vernichtete, eine Wiederaufnahme des Festes. So dauerte es dann bis zum Jahr 1926, als sich die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Deutschland vorübergehend



*Festgruppe 1937 in der Hauptstraße Höhe heutiges Gemeindezentrum*

stabilisiert hatten, daß wieder ein historisches Schützenfest - nach einer Pause von 13 Jahren - gefeiert werden konnte. "Ein altes historisches Schützenfest, wie es vor dem Kriege gefeiert wurde, hat hier in den ersten Tagen dieser Woche wieder nach langen Jahren stattgefunden. Unser Ort hatte sich wunderbar geschmückt zu diesem Feste und ungezählte Fremde waren herbeigeeilt, um sich den Aufmarsch, das Exerzieren, den Ausmarsch und alles, was damit zusammenhängt, anzusehen. So ein farbenfrohes und buntbewegtes Bild war aber auch der Mühe wert, sich anzusehen und immer wechselten die Bilder, so daß keine Langeweile eintrat. Ein herrliches Wetter begünstigte die Feier an allen drei Tagen, so daß es ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes geworden ist."

Eine Besonderheit des Jahres 1926 war die Aufstellung einer vierten Garde. Zusätzlich zu den drei traditionellen Garden war eine Garde "Lettow-Vorbeck" eingerichtet worden, die in Uniformen der deutschen Kolonialtruppen der Kaiserzeit marschierte. Diese Garde wurde nur dieses eine Mal aufgestellt. Die Beteiligung einer Garde in Uniformen der Kolonialtruppen war weniger historisch als vielmehr in hohem Maße politisch, stellte sie doch in Zeiten der Demokratie eine Rückbesinnung auf das monarchistische System dar und erinnerte an die politische Mentalität des Wilhelminismus. Politisch war das Wennigser Freischießen aber noch nie gewesen, im Gegenteil. Es war immer streng darauf geachtet worden, sich in keine politische Ecke drängen zu lassen, wie sich wenige Jahre später beweisen mußte.

Nach dem Wiederaufleben der Festtradition fanden die Freischießen nun in kürzeren Abständen statt. Vom 23. bis 25. Juni 1929 wurde das "durch seine Eigenart im weiten Umkreise bekannte Volksfest zum zweiten Male wieder seit dem Kriege" gefeiert. Eine besondere Erwähnung verdient dieses spezielle Fest, weil erstmals auch eine Frau unter den Aktiven und sogar unter den Offizieren war, wie die Deister-Leine-Zeitung herausstellte: "auch ein junges Mädchen bemerkte man unter den Reitern und ritt die Front mit ab." Im selben Bericht wurde auch die besondere Belastung der Offiziere deutlich: "Manche der Kommandeure waren heiser geworden, ihre Kommandos waren kaum zu verstehen - 4 Tage ist des Guten für manchen zuviel." Auch in den Jahren 1931, 1934 und 1937 fand das historische Schützenfest jeweils am letzten Wochenende im Juni statt, traditionell eine Woche vor dem hannoverschen Fest.

1934 stand das Fest zum ersten Mal unter den Vorzeichen des "Dritten Reiches" und des Nationalsozialismus. Nun mußte sich zeigen, inwieweit es gelang, weiterhin ein unpolitisches Volksfest zu feiern. Die Deister-Leine-Zeitung berichtete in ihrer Ausgabe vom 30. Juni 1934: "Die hiesige Schützengesellschaft feierte am Sonntag, Montag und Dienstag unter allgemeiner Anteilnahme der Einwohnerschaft ihr althistorisches Schützenfest. Nachdem schon am Sonnabend die Generalprobe stattgefunden hatte, herrschte am Sonntag morgen in unserem Orte reges Leben. Die Garde-Weißen zogen auf Wache und wurden durch ihren Feldwebel an ihre Aufstellungsorte gebracht. Kurz nach Mittag marschierten dann die einzelnen Formationen zum Schützenhofe, um dort Aufstellung für den Festzug zu nehmen. Nach Abnahme der Parade und dem anschließenden Fahنشwenken setzte sich der bunte Zug in Bewegung und nahm seinen Weg durch fast sämtliche Straßen unseres Ortes, wo zahlreiche hiesige und auswärtige Besucher standen. Auf dem Schützenplatze angekommen, fand der Parademarsch in Gruppen, Zügen und Reihen statt. Tausende von Zuschauern waren erschienen und verfolgten mit größtem Interesse alle einzelnen Begebenheiten. In seiner anschließenden Rede begrüßte der kommandierende General Bullerdiel alle Anwesenden und brachte ein "Vivat Hoch" auf die Schützengesellschaft, die vielen Gäste und unsere Reichsregierung aus. Die Vorlesung der Kriegsartikel der Wennigser Armee fand durch die humorvolle Zusammenstellung die gebührende Anerkennung. Darnach wurde die Schützenscheibe feierlichst mit Musik zum Scheibenstand gebracht. Anschließend wurden die Gewehre zusammengestellt und die eingeteilten Posten nahmen ihre Stellungen ein. Nun folgte der gemütliche Teil. In den vielen Festzelten herrschte buntes Leben und Treiben. Bis zum frühen Morgen wurde das Tanzbein geschwungen. Auf dem Platze sorgten Karussells und verschiedene Schaubuden dafür, daß auch die Jugend auf ihre

*Fortsetzung Seite 21*

# Die Schützenkönige (seit 1900)

1900 August Bode  
 1904 August Bode  
 1913 August Haase  
 1926 Moritz Narten  
 1929 August Kaltebra  
 1931 Max Werhan  
 1934 August Kaltebra  
 1937 Max Bähre  
 1939 August Kaltebra  
 1954 August Kaltebra  
 1956 Ernst Rogge  
 1958 Walter Wöltje

1961 Ernst Kaltebra  
 1964 Friedrich Struß  
 1966 Heinrich Diekmann  
 1970 Heinrich Nolte  
 1973 Friedrich Gnismser  
 1976 Friedrich Kaltebra  
 1979 Wilhelm Tadge  
 1983 Friedrich Gnismser  
 1986 Wolf-Rüdiger Mahrenbach  
 1989 Peter Mogwitz  
 1993 Werner Brandt

\*  
*F. Gnismser W. Tadge F. Kaltebra F. Struß H. Dieckmann P. Mogwitz*



# Programm und Festverlauf

für das „Historische Freischießen“, Wennigsen am Deister

## 1. Tag: Sonnabend

18<sup>00</sup> Uhr

Einschießen des Festes durch die Artillerie im Pinkenburger Garten.  
Beginn der Generalprobe - Treffpunkt Schützenhof - in Zivil, Offiziere mit Offiziershose und Degen, Truppe mit Gewehr.  
Meldung durch den Hauptmann der Garde an den Aktiven Major, der daraufhin das Kommando übernimmt. Meldung an den Kommandierenden General und durch diesen an den Schützenkönig.  
Abnahme der Parade durch das Offizierscorps. Fahنشwenken.  
Abmarsch zum Schützenplatz unter Eingliederung der Offiziere.  
Aufstellen des Verbandes durch den Aktiven Major zur Parade auf der Festwiese am Schützenplatz. Zunächst erfolgt die Aufstellung der Offiziere und dann der Vorbeimarsch der Truppe unter Führung des Aktiven Majors. Fahnenstrecken.  
Danach Feldgottesdienst.  
Entlassung auf die Festzelte.

23<sup>00</sup> Uhr

Zapfenstreich



## 2. Tag: Sonntag

*Bataillonskapelle  
in Aktion*



- 8<sup>00</sup> - 12<sup>00</sup> Uhr      Aufziehen der Posten vor den Quartieren der Stabsoffiziere durch die Garde.
- 12<sup>00</sup> Uhr              Einziehen der Posten und Sammeln der Kompanien bei den Hauptleuten. Gleichzeitig erfolgt ein gegenseitiges Abholen der Offiziere in festgelegter Reihenfolge. Die Adjutanten finden sich dabei rechtzeitig vor den Quartieren ihrer Stabsoffiziere ein.
- Ab 13<sup>00</sup> Uhr sammelt sich der Landsturm in der Gaststätte Pinkenburg.  
Ab 13<sup>30</sup> Uhr werden die Garde-Kompanien, die Schützenscheiben, die Schaffer und Fahنشwenker nach festgelegter Reihenfolge mit Musik abgeholt.
- 14<sup>30</sup> Uhr              Meldung des gesamten Offizierscorps an den Schützenkönig. Im Anschluß erfolgt die Übergabe der Schützenkette und der Gemeindefahne durch den Bürgermeister.
- 15<sup>00</sup> Uhr              Antreten der Kompanien und Offiziere am Schützenhof zur Parade und zum Fahنشwenken. Meldung durch den Hauptmann der Garde an den Aktiven Major, der daraufhin das Kommando übernimmt. Meldung an den Kommandierenden General und durch diesen an den Schützenkönig. Aufstellen des Verbandes durch den Aktiven Major zur Parade. Vorbeimarsch der Truppe unter Führung des Aktiven Majors. Fahنشwenken.
- Anschließend Umzug durch den Ort über Schützenhof - Hauptstraße - Hirtenstraße - Neustadtstraße - Benekenstraße - Gartenstraße - Hirtenstraße - Bergmannstraße - Bahnhofstraße - Klosteramthof - Hauptstraße - Argestorfer Straße zur Festwiese.
- Ablauf auf der Festwiese wie am Sonnabend. Anschließend Generalsbefehl und danach Herunterschaffen der Schießscheibe zum Schießstand mit Musik unter Beteiligung des gesamten Offizierscorps und der Garde. Aufziehen von Posten vor dem Offizierszelt, der Regimentskantine, beim Stabsarzt und an der Absperrung des Schießstandes. Entlassung der Offiziere und Mannschaften auf die Festzelte.
- 20<sup>45</sup> Uhr              Antreten der Offiziere und Mannschaften zum Abschwenken mit Parade. Einholen der Schießscheibe mit Musik durch die Garde. Entlassung auf die Festzelte.

### 3. Tag: Montag

- 9<sup>30</sup> - 11<sup>00</sup> Uhr Festessen in den Zelten. Teilnahme sämtlicher Offiziere mit Uniformhose ist Pflicht. Rege Teilnahme der Einwohnerschaft ist erwünscht.
- 8<sup>00</sup> - 12<sup>00</sup> Uhr Aufziehen der Posten vor den Quartieren der Stabsoffiziere durch die Garde.
- 12<sup>00</sup> Uhr Einziehen der Posten.
- 13<sup>00</sup> Uhr Treffen sämtlicher Stabsoffiziere, Adjutanten, Kompanien, Schaffer, Fahenschwenker, Artillerie, Stabsarzt und Scheibenträger direkt am Schützenhof.  
Antreten zum Fahenschwenken in drei Abteilungen.
- 15<sup>00</sup> - 16<sup>00</sup> Uhr Sammeln des Landsturms in der Gaststätte Pinkenburg.
- 16<sup>30</sup> Uhr Antreten der Stabsoffiziere, Adjutanten und Kompanien am Schützenhof zum Fahenschwenken. Danach Umzug durch den Ort über Schützenhof - Häuserhof - Wiesenstraße - Argestorfer Straße zur Festwiese.  
Ablauf dort wie am Sonnabend.  
Ausschießen des neuen Schützenkönigs unter den Offizieren. Anschließend Übergabe der Schützenkette an den neuen König. Ehrung des 1. und 2. Schützenkönigs unter Teilnahme aller Offiziere und der Garde am Schießstand. Entlassung auf die Festzelte.



*Aktiver Major H. Hagedorn*



*Kom. General W. Marenbach*

## 4. Tag : Dienstag

- 8<sup>00</sup> - 12<sup>00</sup> Uhr Aufziehen der Posten vor den Quartieren der Staboffiziere durch die Garde.
- 9<sup>30</sup> Uhr Frühstück der Offiziere auf Einladung des neuen Schützenkönigs.
- 12<sup>00</sup> Uhr Einziehen der Posten.
- 13<sup>00</sup> Uhr Antreten aller Staboffiziere und Adjutanten sowie der Kompanien zum Fahنشwenken in drei Abteilungen.
- 16<sup>00</sup> - 17<sup>00</sup> Uhr Sammeln des Landsturms in der Gaststätte Pinkenburg.
- 17<sup>00</sup> Uhr Antreten der Staboffiziere, Adjutanten und Kompanien zum Fahنشwenken am Schützenhof. Danach Umzug durch den Ort über Schützenhof - Hauptstraße - Hagemannstraße - Lindenfeld - Lutterbrinkstraße - Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße - Argestorfer Straße zur Festwiese.



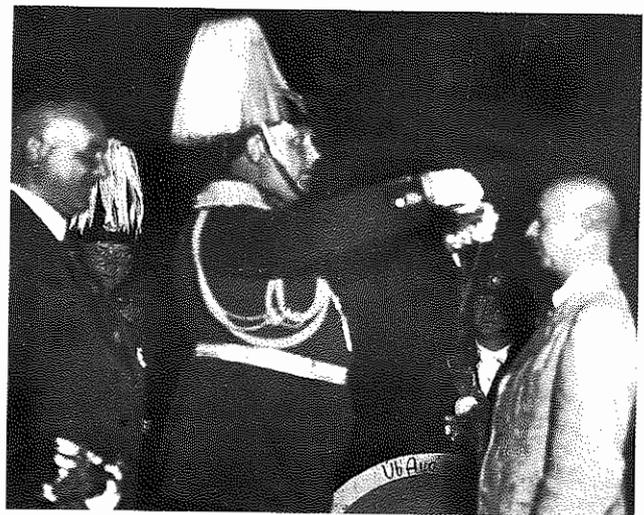
*Schinkenkloppen 1993 im Garten von Volkskönig Ernst Rogge*

Kosten kam. Am Montag morgen versammelten sich sämtliche Offiziere, Fahنشwenker und Schaffer zu einem gemeinsamen Frühstück in den Festzelten. Nachmittags fand das Königsschießen statt, es wurde heiß gestritten, jeder wollte gern die Königswürde erringen. Nach hartem Kampf errang dieselbe Schmiedemeister August Kaltebra, zweitbesten Mann blieb der Schneider Willi Schneider. Die Schützenscheibe erschoss sich der Schützenkönig von 1931, Max Wehrhahn. Der dritte Tag war der humorvollste Tag. Die Offiziere trugen große Papierorden, die Mannschaften unter Gewehr alte gediegene Hüte und angeklebte Schnurrbärte und dergl. Die Kolben der Gewehre wurden nach oben getragen, alles nur, um zu zeigen, daß die ganze Sache mit Militarismus nichts zu tun hat, sondern lediglich nur Spaß, verbunden mit Kameradschaftssinn, war."

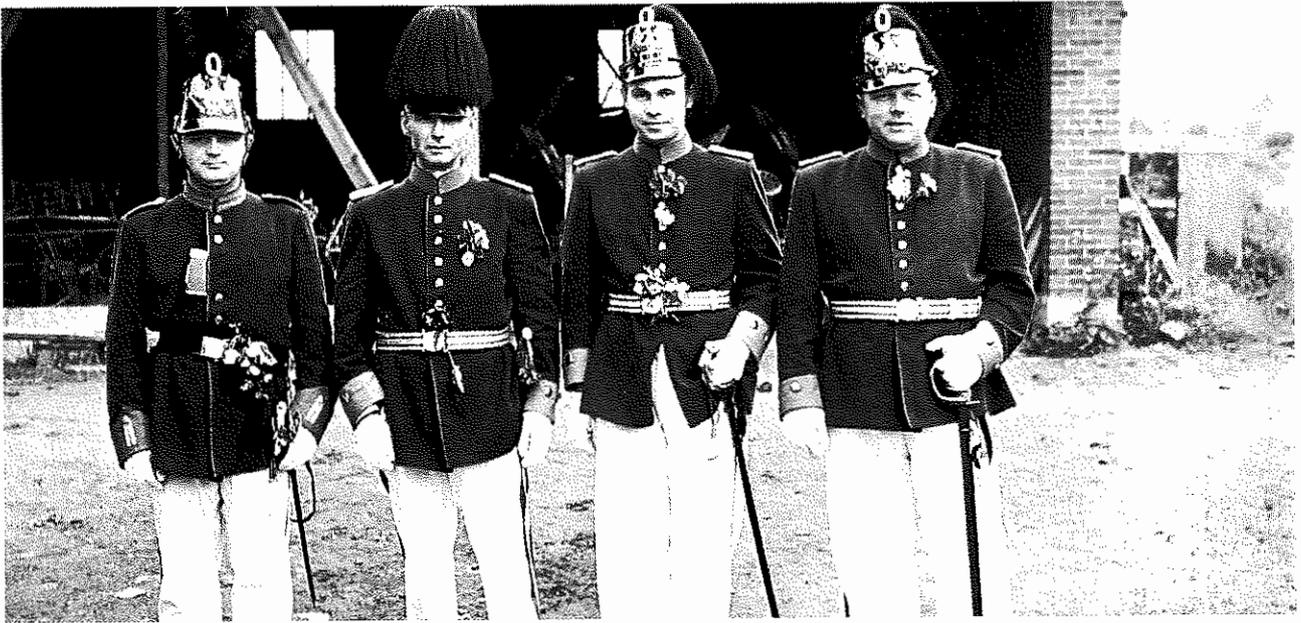
Die Wennigser Bürger blieben diesen Traditionen ihres Schützenfestes auch bei den folgenden Festen in den Jahren 1937 und 1939 treu, auch wenn auf den wenigen erhaltenen Fotos dieser Feste an dem einen oder anderen Haus im Bildhintergrund die Hakenkreuzfahne zu sehen ist. Zwei Veränderungen ergaben sich aber doch noch. 1939 fand das historische Schützenfest erstmals im Juli statt, wie die Lokalzeitung den Wennigsern am 14. Juni 1939 vermeldete: "Unser hiesiges Volksfest (früher Schützenfest), das am 25. Juni stattfinden sollte, mußte auf den 23. Juli verlegt werden, da mit dem besten Willen nicht möglich war, Festzelte zu bekommen." Die zweite Veränderung betraf den Siegprijs für den Schützenkönig. Zum ersten Mal war es für den Sieger ein lohnendes Freischießen. Er konnte sich von Bürgersteuer frei schießen. "Aufgrund eines Beschlusses des Gemeindefausschusses wird der neue Schützenkönig für die Zeit seiner Herrschaft von der Bürgersteuer befreit sein". Der neue Schützenkönig, Schmiedemeister August Kaltebra, sollte 15 Jahre lang in den Genuß dieser Befreiung kommen. Obwohl das kommende Fest - wie bereits erwähnt, das angeblich 100jährige - für 1941 bereits angekündigt war, wurden natürlich mit Beginn des Zweiten Weltkrieges sämtliche Feste eingestellt, und es dauerte bis zum Jahr 1954, bis wieder ein Freischießen in Wennigsen stattfinden konnte.



*König 1956 E. Rogge und Willi Busch*



*König 1937 Max Bähre und G. Bullerdiek*



*Offiziere Garde Jäger 1954 F. Rogge, F. Prellberg, K. Böhm, F. Hesse*

### **Der Wiederbeginn im Jahr 1954**

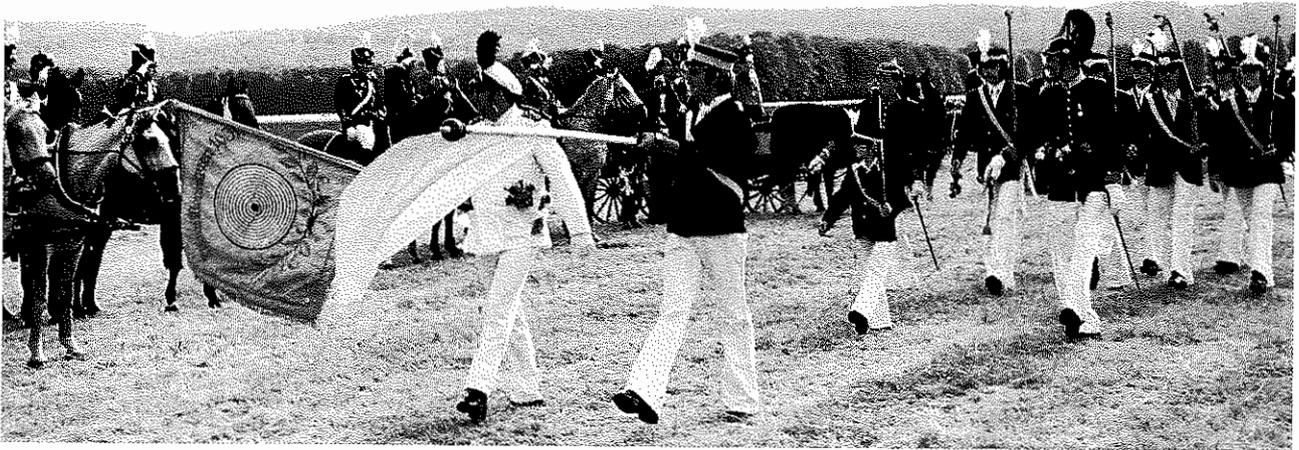
Nachdem der Krieg und die folgende Zeit der britischen Militärherrschaft keinen Gedanken an ein erneutes historisches Schützenfest zuließen, fanden sich 1952 interessierte Bürger um den noch amtierenden Schützenkönig von 1939, August Kaltebra, zusammen, um wieder ein Freischießen vorzubereiten. Nach vielen organisatorischen Mühen konnte es schließlich vom 26. bis 29. Juni 1954 stattfinden. Um die Bevölkerung und vor allem die vielen Neubürger, die als Flüchtlinge oder Vertriebene in den Ort gekommen waren, für das Fest zu gewinnen, wurde mächtig die Werbetrommel gerührt und eigens ein Programmheft von der Schützengesellschaft herausgegeben. Der Erfolg ließ dann auch nicht auf sich warten, wie sich einer der Mitinitiatoren von damals erinnert: "Die Bevölkerung hat das Fest sofort wieder angenommen. Die Begeisterung war sofort wieder da, wie vor dem Kriege ... Man mußte damals nur darauf aufmerksam machen, daß das Fest mit einem Kriegsspiel - wie manche es annehmen konnten - überhaupt nichts zu tun hat. Auch wenn Gewehre getragen wurden; das hatte ja nicht sofort wieder was mit Krieg zu tun. Das war zunächst einige Überzeugungsarbeit, denn vom Krieg wollte damals keiner mehr etwas wissen."

Das größte organisatorische Problem war in den 50er Jahren die Beschaffung der Pferde. Vor dem Krieg hatte das keine Probleme gemacht, da noch viele Landwirte Ackerpferde hielten, die dann zum Fest von den Offizieren geritten wurden. Durch die zunehmende Modernisierung und den wirtschaftlichen Aufschwung hatten viele Landwirte bereits Traktoren gekauft und die Pferde abgeschafft. So mußten Pferde zum Teil aus Nienburg und Wunstorf geliehen werden. Auf diese Art und Weise kam es dazu, daß in den 50er und frühen 60er Jahren viele Auswärtige unter den

Mitwirkenden waren, die für das Verleihen ihrer Pferde zumindest einen Adjutantenposten verlangten. Ein weiteres Problem war die Beschaffung von Gewehren. Vor dem Krieg hatte jeder der Mitwirkenden sein eigenes Gewehr zu Hause gehabt. Diese waren alle 1945 an die britische Militärbehörde abgeliefert worden. Die Lösung brachte der damalige "Kriegsminister" Busch, der in seiner Möbelfirma eine große Anzahl Holzgewehre fertigen ließ. Die Organisation der Garden wurde 1954 weitgehend den bereits bestehenden Vereinen übertragen - eine Tradition, die sich bis heute fortsetzt. Die Fußballer übernahmen es, die Garde "Jäger" wieder aufzustellen, die Handballer stellten den Großteil der Garde "Weiß", und die anderen Vereine schlossen sich zur Garde "Grenadiere" zusammen.

Ein weiteres, ganz erhebliches Problem war die Rekonstruktion des traditionellen Festablaufs. Der amtierende Schützenkönig war zwar noch da, aber das Offizierskorps von 1939 hatte sich aufgelöst, viele waren im Krieg gefallen. Einer der damals führenden Männer erinnert sich: "Gott sei Dank waren die alten Hauptleute noch da, und kannten auch noch die alten Kommandos. Das war ganz wichtig, weil sonst ja der ganze Ablauf gefährdet gewesen wäre. Der ganze Verlauf und die Kommandos wurden uns damals von den 'Alten' mündlich übertragen." Wie immer begannen die Übungen der Kompanien Wochen vor dem Fest, doch 1954 war es besonders schwierig, "denn es waren letztlich alles Neue, die in den aktiven Kompanien mitgemacht haben. Die hatten alle noch nie ein Schützenfest gemacht - bis auf die wenigen Hauptleute. Wir Jüngeren haben damals viel von den Älteren gelernt. Heute wird das so hingenommen, wenn eine Änderung geschieht, das merkt ja keiner. Als wir das damals übernommen haben, da standen die alten Bauern und beobachteten uns, ... .. an der Spitze. "Junge, dat haste aber falsch emaket." Dann sind wir da hingegangen und haben gefragt: "Was war denn falsch?" Und so hat sich das Stück für Stück eingepreßt. Die Kommandos haben wir damals zum ersten Mal aufgeschrieben, damit die Leute die lernen konnten."

So wurde die Tradition des historischen Schützenfestes mit dem Fest von 1954 mit großem Erfolg wiederbelebt. Der Erfolg war so groß, daß die folgenden Feste im Abstand von nur zwei Jahren 1956 und 1958 abgehalten wurden.



*Garde Grenadiere bei der Parade am Festplatz*

## Seit 1961: "Historisches Freischießen"

Anläßlich des vierten Festes nach dem Krieg erfolgte 1961 die eingangs bereits erwähnte Umbenennung in "Historisches Freischießen". Einer der damals Beteiligten erinnert sich: "Wir haben gesagt, daß was wir machen hat ja mit dem ursprünglichen Schützenfest nichts zu tun. Unter "Historischen Schützenfest" konnte sich keiner was vorstellen. Die dachten alle, daß es - wie in anderen Orten auch - von den Schützenvereinen ausgerichtet würde. Darum haben wir dann gesagt, wir nennen es lieber 'Freischießen'. 'Freischießen' war eine Rückbesinnung auf die Zeit des 30jährigen Krieges. Die mußten sich damals frei schießen, d.h. im Manöver beweisen, daß sie mit dem Gewehr umgehen konnten. Darum 'Freischießen', daran wollten wir erinnern."

Seit dieser Zeit findet das große Wennigser Volksfest als "Historisches Freischießen" alle drei bis vier Jahre, 1996 zum fünften Male nacheinander im Dreijahresrhythmus, statt. Der Erfolg und das öffentliche Interesse an diesem in der Region und vermutlich auch in Niedersachsen einzigartigen Fest ist dabei von Mal zu Mal noch weiter gestiegen. Die einzelnen Feste der Nachkriegszeit zu beschreiben ist hier weder Platz noch Zeit, sie sind in der Erinnerung der begeisterten Aktiven und Zuschauer lebendig. Für wen dieses Fest neu ist oder wer so manches noch nicht verstanden hat, der sei auf das kleine Wörterbuch zum Historischen Freischießen im Anschluß verwiesen, das versucht, einige Elemente und Rituale dieses traditionellen Volksfestes zu erklären.

Hier soll zum Schluß noch einmal der Wennigser Berichterstatte der Deister-Leine-Zeitung zu Wort kommen, der im Jahr 1934 schrieb: "Die vielen auswärtigen Gäste und Zuschauer, die nicht nur aus der nächsten Umgebung erschienen waren, sondern auch weit über die Grenzen unseres Kreises, haben an unserem Fest Freude gefunden. Sie waren alle des Lobes voll und waren erstaunt, daß unser verhältnismäßig kleiner Ort ein Fest in dieser Aufmachung und einer derartigen starken Beteiligung auf die Beine zu stellen vermochte. Wir Wennigser kennen das Geheimnis, es beruht in dem ... Spruch: 'Einigkeit macht stark.'"

In diesem Sinne ein "Vivat Hoch" auf das Historische Freischießen und - wie es der Wennigser Chronist Friedrich Wüllner 1973 schrieb - "Möge die Jugend auch in Zukunft diesen Männern nacheifern und die Tradition weiterleben lassen."



Generalleutnant W. Behrens



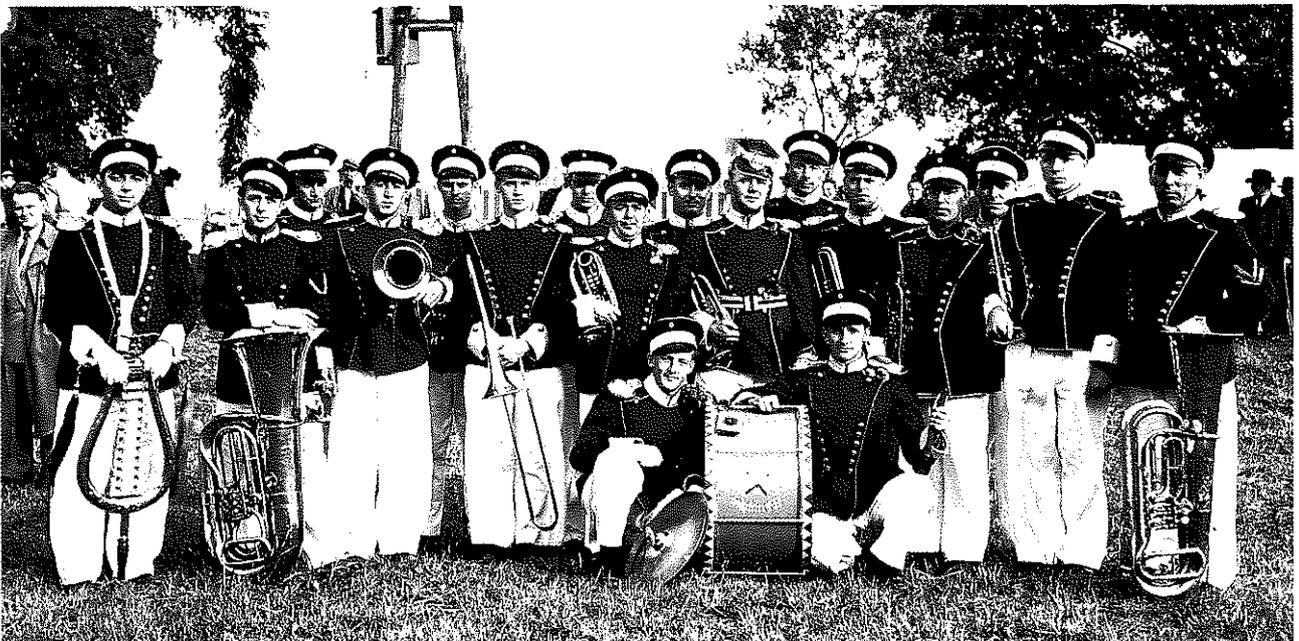
Landsturmhauptmann W. Späte

## Kleines Wörterbuch vom Historischen Freischießen

Der **Aktive Major** ist verantwortlich für den reibungslosen Ablauf der militärischen Vorführungen. Er leitet und organisiert die Übungen für die Offiziere und Mannschaften.

Die **Bataillonskapelle** ist die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr. Sie begleitet die Festzüge, Exerzitien und das *Fahنشwenken*. Außerdem begleitet sie die Schützenscheiben zum Schießstand und anschließend zum Schützenkönig und zum Volkskönig.

Das **Fahنشwenken** hat eine lange Tradition und wird in festgelegten Formen durchgeführt. Mit dem Schwenken der Fahnen vor der Häusern Wenninger Bürger spricht die Truppe den Wenningern ihren Dank aus, die mit ihren großzügigen Spenden zur Kriegskasse beigetragen haben.



*Bataillonskapelle 1954*

Drei **Garden** bilden die Kompanien beim Historischen Freischießen, die Garden „Weiß“, „Jäger“ und „Grenadiere“. Sie tragen als Uniform eine weiße Hose, dunkles Jackett und Mütze. Hose und Mütze sind mit Bändern in den Wennigser Ortsfarben paspeliert. Garde-Weiß hat rot, die Grenadiere gelb und die Jäger grün.

Die **Hack** ist die Regimentskantine. Hier werden von den eingezahlten Festbeiträgen Getränke beschafft und während des Festes kostenlos an die Truppe abgegeben. Ihre Entstehung verdankt die Hack einem Unwetter. Bei einem der älteren überlieferten Feste wurden die Zelte durch einen starken Sturm umgeworfen. Der damalige Festwirt wollte deswegen das Fest nicht fortsetzen und auch keine Getränke mehr ausschenken. Die Festteilnehmer versammelten sich daraufhin im Saal des Festwirts. Als sie auch dort keine Getränke erhielten, gründeten sie die sogenannte „Hack“, eine Einrichtung, die bis heute beibehalten wurde. Früher durfte hier nur dunkles Bier und Schnaps ausgeschenkt werden. Zwei Posten unter Gewehr halten am Eingang Wache, daß kein Unbefugter sich dort „sattrinken“ kann.

Der **Kommandierende General** ist der ranghöchste Offizier beim Historischen Freischießen. Darüber hinaus ist er der organisatorische Leiter des Festes, gewissermaßen der Geschäftsführer, von der Vorbereitung mit dem Einholen der entsprechenden Genehmigungen bis zur finanziellen Abrechnung nach Ende des Festes.

Beim Historischen Freischießen gibt es eine ganze Reihe von festgelegten **Kommandos** für die Truppe. Die häufigsten Kommandos sind:

1. Bataillon hört auf mein Kommando. Offiziere bitte den Degen ziehen.
2. Bataillon stillgestanden. - Richt Euch. - Augen geradeaus. - Das Gewehr über. - Gewehr ab. - Rührt Euch.
3. Bataillon stillgestanden. - Das Gewehr über. - Points vor. - Das erste Glied richt Euch. - Zur Meldung an die Majestät präsentiert das Gewehr.
4. Das Gewehr über. - Das erste auf das zweite Glied aufgeschlossen marsch. - Gewehr ab. - Rührt Euch.
5. Das Gewehr über. - Achtung zum Schwenken präsentiert das Gewehr. - Gewehr über. - Gewehr ab. - Rührt Euch.

Der **Landsturm** ist das Rückgrat des Historischen Freischießens. Er wird von den Wennigser Bürgern gebildet, die nicht aktiv am Historischen Freischießen teilnehmen, sich aber dennoch für die gesamte Dauer des Festes durch Zahlung des Festbeitrages verpflichten. Der Landsturm ist die vierte und bei weitem größte Abteilung beim Ausmarsch durch die Straßen des Ortes am Sonntag und marschiert in Zivil mit einer Blume am Spazierstock. Der Landsturm trifft sich rechtzeitig vor Beginn des Festzuges im Bataillonsgefechtsstand zur Verpflichtung und um sich im gemütlichen Beisammensein angemessen auf den bevorstehenden Gewaltmarsch vorzubereiten.



*Landsturm 1961 auf der Paradewiese*

Etwa sechs Wochen vor dem Fest „ward dat Frischeiten los emaket“. Bei diesem **Losmachen**, dem offiziellen Beginn der Festvorbereitungen, ruft der *Schützenkönig* die Bürger des Ortes zur Bildung der *Schützengesellschaft* zusammen. Hierbei wird zunächst das *Offizierskorps* gebildet. Die Offiziere stellen dann die Kompanien auf. Früher fand das Losmachen an der Argestorfer Spitze im Wald statt und war mit einem Ausflug für die ganze Familie verbunden. Da aber die Sonntage, an denen losgemacht wurde, oft verregnet waren, ging man dazu über, im Calenberger Hof zu tagen. Dazu traf man sich zunächst am Schützenhaus und ging dann über Hauptstraße und Bahnhofstraße zum Calenberger Hof. Damit wurde die Bevölkerung zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß es wieder losging.

Das **Musikfest-Machen** der Pferde ist eine Tradition, die erst in den 60er Jahren entstanden ist, als in zunehmendem Maße Reitpferde beim Freischießen eingesetzt wurden. Die bis dahin gerittenen Ackerpferde der Bauern waren nicht so empfindlich und durch keine *Bataillonskapelle* der Welt aus der Ruhe zu bringen. Zum Musikfest-Machen werden alle Berittenen und die Kutschenfahrer mit ihren Kutschengästen in Zivil zum Reitplatz an der Argestorfer Straße gebeten. Dort stellt sich dann die *Bataillonskapelle* auf und spielt. An der Kapelle wird dann mehrere Male vorbeigeritten oder gefahren, bis die Pferde sich an die Musik gewöhnt haben und ruhig gehen.

Den Kern des **Offizierskorps** bilden die Stabsoffiziere und ihre Adjutanten. Sie tragen die prächtigsten Uniformen und nehmen traditionell zu Pferde am Ausmarsch teil, wobei jeder Offizier heute selbst für die Beschaffung eines Pferdes zuständig ist. Neulinge müssen ganz klein als eine der unteren Chargen anfangen und sich langsam hochdienen, denn jeder Offizier behält seinen Rang, es sei denn, er tritt freiwillig ab.

Vor und nach jedem Ausmarsch werden **Paraden** abgehalten. Die Paraden im Anschluß an den Ausmarsch finden auf der Festwiese statt. Am letzten Tag, dem Dienstag, wird die Parade durch einen **Säbelritt** der Offiziere an den Kompanien vorbei als Ehrenbezeugung gegenüber den Kompanien abgeschlossen.

Der **Platzmajor** im auffallenden Clownskostüm geht an der Spitze des Festzuges. Er kümmert sich darum, daß Platz ist auf den Straßen und der Festzug ungehindert marschieren kann. Früher hatte er an Stelle der Polizei außerdem für die allgemeine Ordnung zu sorgen. Außerdem ist er der Spaßmacher beim Fest. Sein Handwerkszeug ist die Patsche, die Schweinsblase, oder auch das Britzholz mit Klapper, alles „Züchtigungsmittel“, die nicht weh tun. Der schwere Posten des Spaßmachers bringt aber auch etwas ein: Durch das Abbürsten der „staubigen“ Kleidung bei den Festteilnehmern und beim Rundgang durch den Ort fällt so manche Mark ab, die dann der Regimentskasse zugute kommt.



*Garde Weiß Hauptmann E. Thiel, Oberleutnant M. Nolte, Leutnant, W. Czerwinski, Feldwebel T. Heimberg*



*Friesen - Gespann bei der Parade auf der Festwiese*

Die **Schaffer**, traditionell ein verheirateter und ein unverheirateter Mann, haben in der Hauptsache die Finanzen zu verwalten. Sie sammeln in den Wochen vor dem Fest Spenden zur seiner Finanzierung bei den Wennigser Bürgern und anderen Förderern des Festes. Ihnen zur Seite stehen die **Schaffermädchen** oder **Ehrendamen**. Deren Aufgabe ist die Instandhaltung der Uniformen und die Einladung zum Fest bei den Einwohnern.

Der eigentlich letzte Tag des Festes ist der Mittwoch. Hier findet das „**Schinkenkloppen**“ statt, bei dem nach all den Anstrengungen der Tage aber nur starke und trinkfeste Männer in der Lage sind, mitzumachen. Den Vorsitz bei dieser Zeremonie, die traditionell beim *Volkskönig* stattfindet hat der sogenannte Prügelmeister. Er fragt jeden Einzelnen: „Willst Du Schläge haben, freiwillig bezahlen oder erschossen werden?“ Bei der Ausübung seines Amtes wird dann folgender Vers gesprochen: „Wei spannen drei Hasen vor einen Plerg se tügen nich alle ter läike ter. hoppsa - hoppsa - hoppsa.“ Die Antwort des Geschlagenen lautet: „Prost Herr Prügelmeister“. Ist der Delinquent mit den Prügeln einverstanden gewesen, bekommt er zum Trost einen großen Schnaps, ein Glas Bier und einen Harzkäse.

Das Geld, das beim Schinkenkloppen eingenommen wird, dient der Finanzierung des sogenannten „**Schinkenklopperballs**“. Er findet traditionell in der Ballsaison vor dem nächsten Freischießen statt. Eingeladen sind dazu alle, die beim Schinkenkloppen mitgemacht haben und deren Frauen.

Die **Schützengesellschaft** besteht aus allen Mitwirkenden beim Historischen Freischießen. Sie wird jedesmal aufs Neue beim Losmachen gegründet. Ihre Aufgabe ist die Organisation und Durchführung des Freischießens. An ihrer Spitze steht der *Kommandierende General*. Nach Abschluß des Festes und dem Abrechnen löst sich die Schützengesellschaft wieder auf.

Der einzige Amtierende zwischen zwei Freischießen ist der **Schützenkönig**. Er wird am Montag unter den Offizieren ausgeschossen und erhält als Zeichen der Ehre die Schützenkette und ein Umschlagtuch. Nach der Proklamation des Königs wird ihm die Schützenscheibe unter Beteiligung der *Battailonskapelle* und der diensthabenden *Garde* nach Hause gebracht und dort mit einer kleinen Vesper würdig gefeiert. Da der Schützenkönig der einzige Garant für das erneute Stattfinden eines Freischießens ist - er muß das nächste Freischießen einberufen - wird immer auch noch der **Vizekönig** ermittelt. Auch er erhält ein Tuch und tritt an die Stelle des Schützenkönigs, „*sollte während der Zeit von einem Freyschießen bis zum Andern der Schützenkönig versterben, oder sich ein Vergehen zu schulden kommen läßt wofür er Kriminalstrafe erhält*“, wie es in der Stiftungsurkunde der Schützenkette heißt.



*Garde Grenadiere: Hauptmann H. Borowski, Oberleutnant U. Isl, Leutnant P. Dornheim, Feldwebel W. Menkenhagen*

Der **Stabsarzt** und sein **Apotheker** kümmern sich während des Festes um die körperliche Unversehrtheit der Truppe und der Gäste. Kleinere „Wehwehchen“ werden sofort mit spezieller „Medizin“ behandelt, die - nach jahrhundertealten überlieferten Rezepturen zusammengestellt - aus einer geheimnisvollen Flasche mit einem riesigen Löffel verabreicht wird. Schwerere Fälle werden ins Lazarett eingewiesen. An den Vormittagen macht der Stabsarzt auch Hausbesuche bei Stabsoffizieren und Wennigser Bürgern. Die dabei eingenommenen „Behandlungsgebühren“ kommen der Regimentskasse zugute.

Den Stabsarzt Dr. Colshorn stellte jahrzehntelang das mit derbem Mutterwitz behaftete Wennigser Original Nonnenkamp, genannt Mögebier, dar. Von ihm ist folgende Anekdote überliefert:

„Bäi dän Wennjesser Fraischeiten maake Mögebier jümmer den Stabsarzt Dr. Colshorn. Hei latt seck jümmer inner feinen Kutschen feuern. Säine Uniform harre seck ook seit ooler Teit nicht verännert. Hei drägt den Dreimasthelm mit ne witten un warten Fäern, sain Gehrock is mit veelen Orden behängt. Dä lange Säbel is öhne schon öfter term Verhängnis eworn. Wenn hei nämlich ett abends dä Parade mit affnam, dann is hei ofte ober säinen langen Säbel estolpert und lag dann lang vor dä Front. Ass Doktor harre hei ja ook vell ter derne. Hei märt ook in Derpe veel Kranke ünnerseuken. So kam hei ook mal na den oolen Dokter Heinrich Läiker inner Sossener Straate. Hei namm säinen Pärknaaken und ünnersocht öhne. Ass hei damit fertig ist, pladdere öhne eierst van säinen sülstmaketeten Medezeen einen inn. Heinrich Läiker waa ook kein Speelverdarker un putze seck däne weg. Nuu froge na säiner Schuld. Da seggt Mögebier: „Herr Kollege, düu weißt doch, watt Taxe iss, eck kräige twintich Mark“. Da seggt Dr. Heinrich ob datt nich en bieten veel wöre. Da seggt Mögebier, „na Herr Kollege, wäi willt üsch doch nich gegensätigt dä Präise verdarken.“



*Stabsarzt 1939 H. Nonnenkamp (Mögebier), Provisor G. Bödecker, Kutscher E. Stegen*

Am vierten Tag des Freischießen, dem Dienstag, wird der **Volkskönig** ausgeschossen. An dem Schießen auf die Volksscheibe können sich alle Wennigser Bürger, mit Ausnahme der Staboffiziere, beteiligen. Der Volkskönig erhält als Zeichen der Ehre die Volksscheibe. Sie wird ihm im Anschluß an die Proklamation durch die diensthabende *Garde* mit Musik nach Hause gebracht.



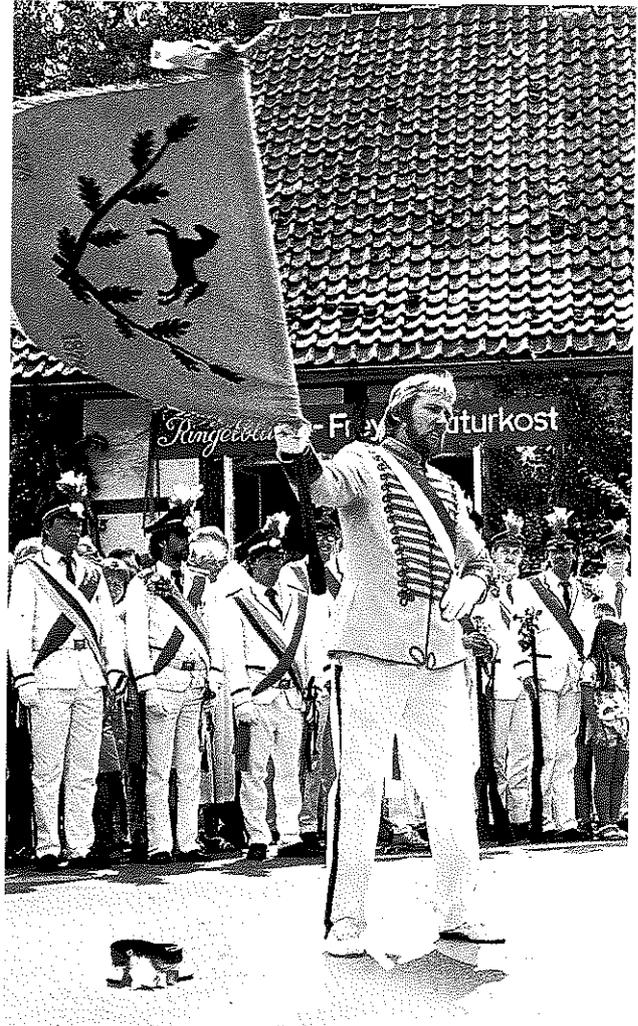
*Garde Jäger: Hauptmann U. Völkening, Oberleutnant H. Hußmann, Leutnant W. Marx, Feldwebel J. Stegen*

Der „Platzmajor“ regiert  
mit Patsche und Bürste



„Platzmajor“ Karl Zipfel

Der Fahنشwenker in Aktion



Fahنشwenker Dornheim

Die „Wennigser Zeitung“, Nachrichtenblatt für Wennigsen, Degersen, Argestorf, Redderse und die umliegenden Orte berichtete am 7. Juni 1929

Die erste Offiziersversammlung zum bevorstehenden Schützenfest fand am 30. Mai bei Gastwirt Grobe statt. Für die Musik wurde 920 RM für alle drei Tage einschließlich Zapfenstreich bewilligt. Der Preis des Bieres für die Hack ist noch nicht festgesetzt. Man will erst das Angebot der Brauereien abwarten. Der Landsturm soll am ersten Tag grüne, am zweiten Tag rote und am dritten Tag gelbe Kokarden tragen. Lehrlinge bis zum 18. Lebensjahr zahlen 50 Pfg., alle übrigen Teilnehmer sowie der Landsturm 1 RM als Anzahlung. Jeder Wennigser Bürger, der nicht am Umzuge teilnimmt, d. h. sich als Festteilnehmer nicht anmeldet, muß pro Tag 6 RM zahlen. Junge Leute unter 25 Jahren müssen den Ausmarsch unter Gewehr mitmachen.

An Branntwein wurde bewilligt:

Für die Hauptleute pro Tag	1 Liter
Für den ersten Leutnant	1 Liter
Für den zweiten Leutnant alle drei Tage	8 Liter
Für den Landsturm alle drei Tage	12 Liter
Die Fahenschwenker erhalten pro Mann alle drei Tage	1 Liter

Nachbewilligungen gibt es nicht.

Die nächste Offiziersversammlung findet am Donnerstag, den 13. Juni 1929 bei Gastwirt Friedrich Rokahr statt.



*Die Artillerie 1993*



*Stabsarzt und Apotheker 1993*



*Gemeindefahne mit Garde Weiß vor dem Schützenhof*

